

Frau verliert 11.000 Euro im Wald

Ehrlicher Finder meldet sich bei der Polizei

Krumbach/Roggenburg Es war ein Halt mit üblen Folgen. 11.000 Euro hat eine ältere Frau bei einem Pkw-Halt am Straßenrand im Unterrognenburger Forst verloren. Doch wie die Krumbacher Polizei berichtet, nahm die Sache für sie dann doch noch einen guten Ausgang. Das ist einem ehrlichen Finder zu verdanken.

Wie Claus Schedel, Sprecher der Krumbacher Polizeiinspektion, erklärt, erschien am späten Sonntag nachmittag bei der Polizei Krumbach ein 45-jähriger Mann. Er berichtete, dass er im Bereich des Unterrognenburger Waldes am Straßenrand ein Kuvert aufgefunden hatte. In diesem befanden sich 11.000 Euro Bargeld. Die Frau, die das Geld verloren hatte, hatte sich mittlerweile selbst bei der Polizei gemeldet. „So konnten wir das gleich zuordnen“, sagt Schedel. Ein glücklicher Umstand sei auch gewesen, dass sich auf dem Kuvert der Name der Frau befunden habe. Zur Frage, warum die Frau so viel Bargeld bei sich hatte, konnte die Polizei aus Rücksicht auf die Privatsphäre der Betroffenen keine Auskunft geben. Die Dame habe das Geld mittlerweile bei der Krumbacher Polizei abgeholt. „Natürlich war sie glücklich“, erläutert Schedel. Sie möchte sich beim ehrlichen Finder finanziell erkenntlich zeigen.

Schedel weist darauf hin, dass es eine gesetzliche Verpflichtung gibt, solche Funde bei der Polizei zu melden. Dies nicht zu tun, sei eine Straftat. Aber natürlich wäre es kaum möglich gewesen, den Fall zu klären, wenn der Finder das Geld nicht abgegeben hätte. Mit seiner Handlungsweise habe der ehrliche Finder vorbildlich gehandelt. Vor einigen Monaten gab es in Krumbach bereits einen ähnlichen Fall, in dem es um eine noch höhere Summe ging. Ein Mann aus Krumbach hat in der Bahnhofstraße auf dem Parkplatz zwischen Bahnhof und Ärztehaus 13.700 Euro in einer Tasche gefunden. Der Verlierer hatte das Geld bei der Sparkasse abgehoben und war dann unterwegs zum Krumbacher Bahnhof. Dort wollte er mit dem Zug wegfahren, um ein Auto zu kaufen, wofür die Geldsumme bestimmt war. Er war verzweifelt, als die Geldtasche plötzlich weg war. Er rief bei der Polizei an, die ihm dann sagen konnte: „Sie haben Glück gehabt, ein ehrlicher Finder hat das Geld abgegeben.“ (pb, AZ)

Kurz gemeldet

Senden

Vortrag beim Stammtisch der Seniorenunion

Die Seniorenunion Senden hält am Mittwoch, 26. Oktober, ihren Stammtisch ab. Auf dem Programm steht ein Vortrag zum Thema „Sicheres Verhalten beim Online-Banking“. Referent ist Bankkaufmann Dieter Hörmann. Beginn ist um 15 Uhr im „Culinarium“ im Möbelhaus Inhofer. (ahoi)

Vöhringen

Hoigarta des Heimat- und Volkstrachtenvereins

Der Heimat- und Volkstrachtenverein D'Ilertaler Vöhringen veranstaltet am Sonntag, 30. Oktober, um 16 Uhr im Wolfgang-Eychmüller-Haus die traditionelle Hoigarta. Die Besucher erwarten ein abwechslungsreiches Programm aus Schuhplattlern, Volkstänzen, Volksmusik und -gesang sowie kleinen Sketchen. Der Einlass ist ab 15 Uhr. (AZ)

Woher der Stelzenmichel seinen Namen hat

Johann Michael Feneberg hatte eine Professur in Dillingen, bis er vom Augsburgener Bischof strafversetzt wurde. Vöhringen wurde der letzte Wirkungsort des Pfarrers.

Von Ralph Manhalter

Vöhringen Das Taufbuch nannte ihn Michael, Der Freunde Chor Nathanael. Er war's ohn Falsch und Ziererey, Stillsinnig, fromm, grad und froh dabey. Und seinem Christus bis ans Ende treu. Ihn glaubend, scheut er nicht des Tages Jammer, Nicht Stelze und der Todes Noth, Ging wie in eine andere Kammer, Von seinen lieben Freunden fort – und ist nun dort – daheim bey seinem Gott.

Die Inschrift auf der Grabplatte an der Vöhringer Marienkirche macht neugierig auf den Verstorbenen. Wer war dieser Johann Michael Feneberg, Seelsorger an der hiesigen Pfarrei? Und was hat es mit der besagten Stelze auf sich? Um mehr zu erfahren, gehen wir zurück ins Jahr 1751.

In Oberdorf (heute Marktobendorf) wird der kleine Michael als Sohn armer Bauern geboren. Dank seiner Begabung und sicherlich auch einiger Fürsprecher konnten ihn seine Eltern auf das Augsburgere Jesuitengymnasium schicken. Im Jahr 1770 trat Feneberg selbst in den Orden ein und verblieb dort bis zur Auflösung der Jesuiten drei Jahre später. Zusammen mit Johann Michael Sailer, dem späteren Bischof von Regensburg, studierte der junge Allgäuer in Ingolstadt Theologie, empfing die Priesterweihe und erhielt schließlich eine Professur in Dillingen.

Doch welch unruhige Zeit! Der Geist der Aufklärung hatte das kirchliche Leben erfasst: Frömm-



Der Pfarrer Michael Feneberg ist als „Stelzenmichel“ in Vöhringen bekannt. Foto: Ralph Manhalter (Repro)

igkeit wurde mit Argwohn betrachtet, Wallfahrten wurden verboten, althergebrachte Sitten und Gebräuche der Verachtung preisgegeben – alles musste dem gestrengen Urteil der Vernunft Genüge tun. Wen wundert es angesichts der um sich greifenden Orientierungslosigkeit, dass sich der Mensch, zumal der einfache Landbewohner, nach Gewohntem, Beständigem sehnte?

Feneberg war ein Seelsorger, der Herz und Gemüt ansprach, eine Rückkehr zu urchristlichen Idealen propagierte und somit einen wohlwollenden Gegenpol zum sich ausbreitenden Rationalismus bildete. Diese „schwäbische Erweckungsbewegung“, zu der auch sein Freund Sailer gezählt werden kann, stieß bei der Obrigkeit logischerweise nicht gerade auf Gegenliebe. Auf Drängen einflussreicher Dogmatiker entband der Augsburgener Bischof Clemens Wenzeslaus von Sachsen Feneberg aus seiner Lehrtätigkeit und versetzte ihn zurück in den Seelsorgedienst. Dort ereignete sich auch jenes Unglück, dass dem Geistlichen später den Spitznamen „Stelzenmichel“ bescherten sollte: Als Feneberg eines Tages nach einem Gottesdienst aus Lenggenwang heimritt, stürzte sein Pferd so unglücklich, dass der Reiter einen doppelten Beinbruch erlitt.

Die Ärzte sahen offenbar keine andere Möglichkeit, als eine Amputation unterhalb des Knies vorzunehmen. Der Kaplan bastelte daraufhin zwei Krücken und auch eine Prothese wurde bestellt. Aber

nicht unbedingt die Behinderung an sich war es, die Feneberg mit der Zeit zu schaffen machte, als vielmehr finanzielle Sorgen.

Seit jenem Unfall auf zwei Kapläne angewiesen, reichte schon bald das Einkommen nicht mehr aus. Schweren Herzens verfasste Feneberg ein Versetzungsgesuch an eine einträglichere Pfarrei, dem im Jahr 1805 stattgegeben wurde. Das 500-Seelen-Dorf Vöhringen sollte dann auch der letzte Wirkungsort des standhaften Pfarrers werden. Einen anfangs noch beschäftigten Hilfspriester entließ Feneberg nach einigen Jahren, um die angehäuften Schulden leichter tilgen zu können. Auch an seinem neuen Wirkungsort vertrat er seine Auffassung von Glauben und Gottesbegegnung, die den Geistlichen in den Augen mancher Mitmenschen in die Nähe des Mystizismus rückte.

Ganz weltlich dagegen ist die überlieferte Rüge gegen „jene Frauenpersonen, welche gerne zu spät in die Kirche kommen, nicht mehr in die Stühle gehen und sich dabei kindisch und ärgerlich benehmen“ (zitiert nach Franz Helmschrott: Vöhringen). Am 12. Oktober 1812 verschied der aufrechte, mutige und leidgeprüfte Michael Feneberg im heimischen Pfarrhaus nach Empfang der Sterbesakramente. In Erinnerung bleibt noch jener Ausspruch, den der Verunglückte seinem amputierten Bein hinterherrief:

„Nicht mit den Füßen, sondern mit dem Herzen lieben wir Gott“

Ärzte beraten zum Thema Inkontinenz

Spezialisten beantworten am Mittwoch, 26. Oktober, in einer Telefonsprechstunde Fragen von Betroffenen.

Landkreis Neu-Ulm Für viele Menschen ist Inkontinenz nach wie vor ein Tabuthema. Oftmals leiden Betroffene über Jahre hinweg unter Harn- und Stuhlproblemen, ohne sich von Fachärzten beraten und behandeln zu lassen. Die Symptome belasten die Betroffenen häufig stark und schränken die Lebensqualität meist beträchtlich ein. Die Kreisspitalstiftung richtet am Mittwoch, 26. Oktober, eine Telefonaktion aus, bei der es um Beckenbodenstörungen geht. Inte-

ressierte können einem Chefarzt, einer Funktionsoberärztin und einem Oberarzt ihre Fragen stellen.

Im Beckenbodenzentrum der Kliniken der Kreisspitalstiftung im Landkreis Neu-Ulm werden Frauen und Männer versorgt, die von Harn- oder Stuhlinkontinenz, Senkungserkrankungen, wiederkehrenden Harnwegsinfekten oder Störungen der Blasenentleerung betroffen sind. Neben der Erkennung und der Behandlung von Krankheiten setzen die Fachleute

laut einer Mitteilung der Kreisspitalstiftung auf gezielte Vorsorgemaßnahmen und auf eine umfassende Rehabilitation. Dies verhindert demnach oftmals eine Verschlechterung der Beschwerden und führt zu einer schnelleren Heilung. Ein selbstbestimmtes Leben mit mehr Selbstsicherheit ist die positive Folge für viele Betroffene.

Gerade bei komplexen Beckenbodenstörungen ist es bedeutsam für den Heilungserfolg, dass Expertinnen und Experten mehrerer

Fachrichtungen eng zusammenarbeiten. Diese Erkenntnis bildet die Basis des Beckenbodenzentrums. Die Fachdisziplinen Gynäkologie, Urologie, Chirurgie, Geriatrie und Gastroenterologie sind dort vertreten, ergänzend gehören spezialisierte Pflegekräfte und Physiotherapeuten und Physiotherapeuten zum Team.

Eine Fachärztin und zwei Fachärzte wollen in einer gemeinsamen Telefonsprechstunde Betroffenen helfen, in dem sie Fragen beant-

worten. Beginn ist am Mittwoch, 26. Oktober, um 17 Uhr. Dr. Andreas Reich, Chefarzt der Frauenklinik an der Donauklinik Neu-Ulm, ist unter Telefon 0731/804-1760 zu erreichen. Wer mit Deike Lippold-Nusstein, Funktionsoberärztin für Proktologie, sprechen will, wählt bitte die Rufnummer 0731/804-1761. Dr. Karl von Dobschütz, Oberarzt an der urologischen Klinik am Bundeswehrkrankenhaus, hat an dem Abend die Telefonnummer 0731/804-1762. (AZ)

Männerchor unterhält mit „Frauen sind anders“

Das Konzert des Männergesangsvereins Illerberg-Thal wird im Vöhringer Kulturzentrum zu einem kurzweiligen Abend. Ensembles und Solisten bereichern das Programm.

Von Ursula Katharina Balken

Vöhringen Männerchöre sind out. Das sagt die Fachwelt. Aber stimmt es wirklich? Mit einem nur auf Heimat orientierten Repertoire kann man beim Publikum sicher nicht mehr landen. Auf der Beliebtheitskala ganz oben stehen rhythmusbetonte Songs, die leicht ins Ohr gehen. Seit knapp 20 Jahren leitet Hannelore Lux den Männergesangsverein Illerberg-Thal, und man hört förmlich den frischen Wind rauschen, wenn „Amigos para siempre“ von Andrew Lloyd-Webber schwungvoll erklingt.

In diesem Zusammenhang sei auch mal gesagt: Von „Vergreisung“ der Männerchöre ganz allgemein zu sprechen, ist eine Ungelegenheit. Auch Sänger über 70 oder 80 haben Freude an flotten Klängen und pflegen die entstandene

Gemeinschaft. Das alles wird beim MGV hochgehalten, deshalb haben die Sänger auch eine feste Fangemeinde, die ihnen diesmal bis in Wolfgang-Eychmüller-Haus gefolgt ist.

„Frauen sind anders“ – mit diesem vieldeutigen Titel ist das Konzert überschrieben, das zu einem unterhaltsamen und kurzweiligen Abend wird. Zwei Hausfrauen raten zu Beginn über den Titel und rätseln: „Wie ischt des wohl g'moint? Vielleicht gar feministisch?“ Als Intro hat Chorleiterin Lux den leicht swingenden Schlager „Butterfly“ von Daniel Gerard gewählt. Passend dazu ist der Titel von Ralph Siegel „Und manchmal weinst du sicher ein paar Tränen“. Und schon heißt es Szenenwechsel: Das Ensemble 8-Zylinder betritt die Bühne. Stimmlich sind die Sänger mit dem Song „Frauen sind anders“ gut in Form. „Für Frauen ist das kein Problem“ wird eine Lo-



Der Männergesangsverein Illerberg-Thal präsentierte im Wolfgang-Eychmüller-Haus ein Programm unter dem Titel „Frauen sind anders“. Foto: Balken

beshymne auf das weibliche Geschlecht aus der Feder von Max Raabe.

Danach gehört die Bühne der Gruppe Stimmwerk, die musikalisch unter Leitung von Dominik Herkommer ungemein gewonnen hat. Fein ziseliert ein Liedertrio mit „Gelungener Abend“, „Bergwerk“ und „Ehrenwort“. Herkommer leitet routiniert das kleine Ensemble

mit stimmlichen Talenten vom Piano aus. In der weiteren Programmfolge sind „You've Got the Love“ und „Shake It Out“ zu hören. Klänge aus dem Musical „Beauty and the beast“ von Howard Ashman runden den Auftritt ab.

Ein Kabinettstückchen liefert das Quartett Britti Hefenudeln ab: „In jeder Frau steckt ein Stück Hefe“ von Thea Eicholz. Es wird

vierstimmig gesungen, und durch nahezu synchrone Bewegungen bekommt der Auftritt seinen Kick. Wie immer eine Augen- und Ohrenweide ist Ingo Wiest als Pianist, der den Saal mit „Swanee River Boogie“, „I've Been Drinking“ und „She Walks Right in“ richtiggehend rockt. „Du lässt dich gehen“ ist der Abgesang eines Mannes, der die schlampig gewordene Ehefrau traurig besingt, an diesem Abend schlüpfen Volker Köhler und Gabi Herrmann in die Rollen.

Anschließend präsentiert die Sängerschar des MGV weitere Titel. Mit „O bella ciao“ wird es temperamentvoll. Jeder Song, der zu hören ist, bekommt seinen besonderen Pep durch die begleitende Combo Matthias Bergert, Bernd Botzenhardt und Thomas Dirr. Sie ist das Salz in der Suppe eines unterhaltsamen Abends und bekräftigte das Finale mit „Amigos para siempre – Freunde für immer“.